



## Ein Wörtlein kann ihn fällen

Sonntag, den 6. März 2022

Invokavit

Pfarrer Johannes Block

*Ein Wörtlein kann ihn fällen.* So lautet ein Vers aus Martin Luthers Psalmlied "Ein feste Burg ist unser Gott". Ein Wörtlein hilft und rettet in teuflischer Verwirrung und Anfechtung. In kritischer, verzweifelter Situation kommt es darauf an, welchen Vorrat an Worten wir in uns tragen. Der inwendige und auswendige Vorrat an Worten vermag uns auszurichten und aufzurichten. Wohl dem, der einen inwendigen und auswendigen Wortvorrat angelegt hat! Wohl dem, der von einer Speisekammer des Wortes zehren kann!

Ich lade ein, unseren Wortvorrat anzureichern, indem wir gemeinsam eine Strophe aus Martin Luthers Psalmlied "Ein feste Burg ist unser Gott" sprechen [RG 32,3]. Im Sprechen und Verkosten der Worte baut sich ein inwendiger und auswendiger Wortvorrat auf:

*Und wenn die Welt voll Teufel wär  
 und wollt uns gar verschlingen,  
 so fürchten wir uns nicht so sehr;  
 es soll uns doch gelingen.  
 Der Fürst dieser Welt,  
 wie saur er sich stellt,  
 tut er uns doch nicht;  
 das macht: Er ist gericht;  
 ein Wörtlein kann ihn fällen.*

I.

*Ein Wörtlein kann ihn fällen.* Die Kraft des Wortes wider die Macht des Teufels hat Jesus von Nazareth vorgelebt und demonstriert. Während der Versuchung in der Wüste greift Jesus von Nazareth auf einen beeindruckenden Wortvorrat zurück. Dreimal wird er vom Teufel versucht, und dreimal wehrt Jesus von Nazareth die Versuchung ab mit Hilfe biblischer Worte. Gegen die Versuchung materiellen Glücks entgegnet Jesus:

*Es steht geschrieben: Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.*

Gegen die Versuchung himmlischen Glücks entgegnet Jesus:

*Wiederum steht geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.*

Gegen die Versuchung irdischen Glücks entgegnet Jesus:

*Fort mit dir, Satan. Denn es steht geschrieben: Zum Herrn, deinem Gott,  
sollst du beten und ihm allein dienen.*

Vielleicht haben die mutigen Demonstranten in Russland dieses Wort im Ohr. Immer mehr Russen und Russinnen widersetzen sich dem Kriegsherrn im Kreml. In der Neuen Zürcher Zeitung war zu lesen, dass nicht allein Menschen auf der Straße, sondern auch Künstlerinnen, Intellektuelle und Wissenschaftler gegen den Angriffskrieg in der Ukraine protestieren. Man kann nur beeindruckt sein von so viel Mut gegen eine hochgerüstete Polizei- und Militärmacht. Über 7.000 Demonstranten sollen in Russland mittlerweile verhaftet worden sein. Im Widerstand gegen Kriegsherren hilft ein inwendiger und auswendiger Wortvorrat:

*Zum Herrn, deinem Gott, sollst du beten und ihm allein dienen.*

In teuflischer Verwirrung und Anfechtung wehrt und schützt sich Jesus von Nazareth mit dem Wort der Bibel. Die Versuchung in der Wüste, wie sie im Evangelium nach Matthäus erzählt wird, ist von beispielhafter Kraft: nicht die Gewalt der Waffen, sondern die Gewalt des Wortes hilft in teuflischer Verwirrung und Anfechtung. Wie geschickt der Teufel auch lockt und verlockt, am Ende muss er sich unverrichteter Dinge trollen:

*Da lässt der Teufel von Jesus ab.  
Und es kamen Engel und dienten ihm.*

## II.

*Ein Wörtlein kann ihn fällen.* Geistlich fruchtbare Zeiten waren immer die, in denen sich die Christenheit an den Wortvorrat der Bibel erinnerte und sich in den Schutzraum des Wortes Gottes flüchtete. Vor 500 Jahren gab es eine solche Zeit, in der die reformatorisch geprägte Christenheit im Wortvorrat der Bibel Zuflucht suchte. Am Sonntag Invokavit vor 500 Jahren - man schrieb den 9. März 1522 - spielte sich in Wittenberg und in Zürich ein Doppelereignis der Reformation ab: das öffentliche Fastenbrechen in Zürich - das sogenannte *Wurstessen* - und die Reihe der Invokavitpredigten in Wittenberg. Bei diesem Doppelereignis am selben Tag in den Reformationsstädten Zürich und Wittenberg spielte das Wort der Bibel eine entscheidende Rolle sowohl bei Ulrich Zwingli als auch bei Martin Luther. Beide, Ulrich Zwingli und Martin Luther, haben in kritischer, unruhiger Zeit auf die Kraft des Wortes gesetzt und haben von der Kanzel wortmächtig gepredigt. Martin Luther und Ulrich Zwingli haben als Prediger einen reformatorischen Grundsatz vorgelebt, der da lautet: *Sine vi humana, sed verbo* - *Nicht durch menschliche Gewalt, sondern durch die Kraft des Wortes*. Schauen wir auf die Kraft des Predigtwortes in der jeweiligen Reformationsstadt vor 500 Jahren!

## III.

In Zürich vor 500 Jahren erregte das öffentliche Fastenbrechen in Haus des Buchdruckers Christoph Froschauer für gehöriges Aufsehen. Der Rat der Stadt und der Bischof von Konstanz ließen die Vorgänge um das *Wurstessen* untersuchen und begutachten. Im Zuge der vielfältigen Reaktionen ergreift Ulrich Zwingli das Wort und hält im Grossmünster eine vielbeachtete Predigt: die sogenannte Fastenpredigt. Die Fastenpredigt von Ulrich Zwingli leitet und lenkt die reformatorische Bewegung, indem sie zum einen von der Freiheit eines Christenmenschen und zum anderen von der Nächstenliebe spricht.

Beides, die christliche Freiheit und die christliche Nächstenliebe, zählt mit zu den Hauptstücken des Glaubens nach reformatorischem Verständnis:

Die christliche Freiheit macht unabhängig von kirchlichen Vorschriften, bischöflichen Gesetzen oder menschlichen Satzungen. Allein die Bibel bildet die Grundlage des christlichen Lebens.

Die christliche Nächstenliebe bildet das Wiegenbett der christlichen Freiheit. Die eigene Freiheit findet ihre Grenze im liebevollen Respekt vor dem Nächsten. Der Apostel Paulus sagt es im Brief an die Galater mit diesen Worten (Galater 5,14):

*Das ganze Gesetz hat seine Erfüllung in dem einen Wort gefunden:  
Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!*

Kaum gehalten, geht die Fastenpredigt von Ulrich Zwingli sogleich in den Druck – in der umtriebigen Druckerei von Christoph Froschauer. So erfahren viele Menschen über die Stadtgrenzen hinaus von der reformatorischen Bewegung in Zürich und von den reformatorischen Grundsätzen. Eine markante Bemerkung in der Fastenpredigt lautet:

"Kurz und einfach gesagt: Willst du gerne fasten, dann tue es! Willst du dabei auf Fleisch verzichten, dann iss auch kein Fleisch! Lass mir aber dabei dem Christen die freie Wahl! Wenn aber dein Nächster daran Anstoß nimmt, wenn du von deiner Freiheit Gebrauch machst, dann sollst du ihn nicht grundlos in Schwierigkeiten oder Versuchung bringen."

#### IV.

In Wittenberg vor 500 Jahren kommt es ebenfalls zu Protestaktionen: Studenten stören die Heilige Messe, gewohnte Gottesdienstordnungen werden verändert und Mönche verbrennen Heiligenfiguren im Hof des Augustinerklosters. Viele Bürger sind verunsichert. Das Reichsregiment und der Bischof von Meißen werden hellhörig angesichts der Unruhen in der kursächsischen Residenzstadt Wittenberg.

In unruhiger Zeit setzt Martin Luther auf das Wort der Predigt. Nach seiner überraschenden Rückkehr von der Wartburg lässt er seine Lehrtätigkeit an der Universität ruhen und weitet seine Predigtstätigkeit aus. Es ist das gepredigte Wort, dem Martin Luther im Konflikt und in der Krise zutraut, die Menschen zu erreichen und zu gewinnen. Die Reihe der Invokavitpredigten, die Martin Luther am 9. März 1522 beginnt, ist ein Paradebeispiel reformatorischer Predigtkultur, weil hier alles auf die gewaltlose Gewalt des Wortes gesetzt wird. Eine markante Bemerkung in den Invokavitpredigten lautet:

"Summa summarum: Predigen will ich's, sagen will ich's, schreiben will ich's. Aber zwingen, mit Gewalt dringen will ich niemanden, denn der Glaube will willig, ungenötigt angenommen werden. Nehmt ein Beispiel an mir. Ich bin dem Ablass und allen Papisten entgegengetreten, aber mit keiner Gewalt; ich habe allein Gottes Wort getrieben, gepredigt und geschrieben, sonst hab ich nichts getan. Das hat, wenn ich geschlafen habe, so viel getan, dass das Papsttum so schwach geworden ist. Ich hab nichts getan, das Wort hat es alles gehandelt und ausgerichtet."

#### V.

Das Vertrauen in die Kraft des Wortes gilt es in der Christenheit immer wieder neu zu entdecken. Manchmal frage ich mich besorgt, ob die Kirche der Reformation überhaupt noch der Kraft des Wortes vertraut? Manchmal bekomme ich den Eindruck, dass die gegenwärtige Kirche weniger dem Wort und mehr der Tat vertraut. Darin bestünde die teuflische Versuchung der heutigen Kirche, mehr der eigenen

Tat als dem Wort Gottes zu vertrauen. Mehr und mehr verschwindet in unserer Zeit und Gesellschaft der Geist des Wortes, und es wächst mehr und mehr der Geist des Aktivismus.

Der Geist des Aktivismus strömt durch alle Poren des modernen Menschen und besagt: "Es gibt nichts Gutes, außer man tut es", wie ein Kernsatz in Erich Kästners Moral-Philosophie lautet. Oder mit Dorothee Sölle gesprochen: „Christus hat keine anderen Hände als unsere Hände.“ Unter der frommen Hand wird aus dem Wort Gottes, das in Christus Fleisch geworden ist, die Tat des Menschen. Der Geist des Aktivismus ruft den Menschen dazu auf, sein Leben zu optimieren und zu perfektionieren. In allem gilt es, das Optimale zu bewerkstelligen: im Blick auf Lebensglück und Resilienz, auf Lebensdauer und Fitness, auf korrekte Sprache und bereinigte Straßennamen. Am Maßstab eines optimierten und perfektionierten Lebens orientiert sich schweibar auch die heutige Kirche, insofern unbegrenztes Wohlfühlen und unbegrenzte Geborgenheitsgefühle geweckt werden. Der Gottesglaube im Zeitalter des Perfektionismus wird zu einer Art Wellness-Oase für Menschen auf dem Weg in ein optimales Leben.

## VI.

*Ein Wörtlein kann ihn fällen.* Das Vertrauen in die Kraft des Wortes gilt es in der Christenheit immer wieder neu zu entdecken. Es ist ja erstaunlich: Bei der Versuchung Jesu in der Wüste ist nichts anderes als das Wort die Tat. Das Wort vertreibt den Teufel. Deshalb ist das Wort Gottes der Schutzraum der Kirche und der Schutzraum eines jeden Einzelnen. Deshalb feiern wir Gottesdienst und öffnen die Ohren für das Wort der Bibel in gesprochener und gesungener Form. Im Gottesdienst legen wir uns einen Wortvorrat an, von dem wir zehren können, wenn es zu teuflischer Versuchung und Verwirrung kommt. In den Invokavitpredigten wirbt Martin Luther für einen biblischen Wortvorrat: "Du mußt dich gründen auf einen starken, klaren Spruch der Schrift, mit dem du bestehen kannst. Wenn du den nicht hast, dann ist es nicht möglich, daß du bestehen kannst. Dann reißt dich der Teufel hinweg wie ein dürres Blatt."

*Ein Wörtlein kann ihn fällen.* Am Ende kommt es auf unseren Wortvorrat an, den wir inwendig und auswendig in uns tragen. Die Versuchungen des Teufels sind bleibend aktuell:

In der Wohlstandsgesellschaft ist die Versuchung materiellen Glücks übergroß: Das Leben möge ein Leben ohne Durststrecken und Verzicht sein! Das Wort wider diese Versuchung besagt:

*Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.*

Im Wellness-Zeitalter ist die Versuchung himmlischen Glücks übergroß: Das Leben möge ein Leben ohne Schmerz und Leiden sein! Das Wort wider diese Versuchung besagt:

*Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.*

Im Konflikt der Kriegsgegner und im Weltmachtstreben ist die Versuchung irdischen Glücks übergroß: Das Leben möge ein Leben ohne Grenzen und Widerspruch sein! Das Wort wider diese Versuchung besagt:

*Zum Herrn, deinem Gott, sollst du beten und ihm allein dienen.*

Es gilt das gesprochene Wort.

Weitere Predigten lassen sich unter [www.fraumuenster.ch](http://www.fraumuenster.ch) nachlesen.